ADVENT-VERLAG

GOTTES WILLEN ERKENNEN

Ein praktischer Ratgeber

TROY FITZGERALD

Inhalt

Einleitung

Drei Grundüberzeugungen 7

I. Gottes Willen suchen

Kapitel 1 Die Mythen hinterfragt 17

Kapitel 2 Vier wichtige Prinzipien 41

II. Gottes Willen erkennen

Kapitel 3 Was hat Gott gesagt? 65

Kapitel 4 Gottes Wille oder dein Wille? 81

Kapitel 5 Wenn es weh tut 101

III. Gottes Willen tun

Kapitel 6 Beruf, Berufung und andere Fragen 125

Kapitel 7 Den richtigen Partner erwischt! 145

Kapitel 8 Tipps für den Start 155

Schluss

Aller Mühe wert 171

Anhang

Interaktive Bibelstudien-Methode 174

Meinen Eltern, Don und Helen Fitzgerald, weil ihr in allen Lebenslagen Gottes Hand festhaltet und seine Stimme mitten im Lärm und mitten im Schweigen hört.

Einleitung
Drei Grundüberzeugungen

Mich interessiert immer, was den Menschen auf der Seele brennt. Ich habe aber auch ein feines – vielleicht *zu* feines – Gespür dafür, was die Leute *nicht* interessiert. Mag sein, dass es mit Unsicherheiten oder Defiziten aus meiner Kindheit zu tun hat – auf jeden Fall finde ich den Gedanken unerträglich, über Dinge zu schreiben, die für andere belanglos sind. Wenn es aber ein Thema gibt, das Gläubige wie Suchende gleichermaßen bewegt, dann ist es „Gottes Willen erkennen". Immer wieder höre ich Leute fragen: „Was ist Gottes Wille für mich? Und wie offenbart er mir seinen Plan für mein Leben?"

Nicht alle Menschen beschäftigen die gleichen Probleme. Zu behaupten, es gäbe eine Frage, mit der sich *jeder* auseinandersetzt, ist also eher fragwürdig. Jedes Mal allerdings, wenn ich über das Thema „Gottes Willen erkennen" sprach, wollten alle mehr darüber erfahren. Das Barna-Forschungsinstitut fand heraus, dass ungefähr zwei Drittel aller Amerikaner mit Entscheidungen konfrontiert sind, bei denen sie gerne göttliche Anleitung erhalten würden.[1] Auch meine persönliche Erfahrung bestätigt, wie tief der Wunsch danach ist, Gottes Absicht für das eigene Leben zu erkennen. Besonders für junge Erwachsene ist das ein dringliches Anliegen, denn sie treffen die weitreichendsten Entscheidungen ihres Lebens meist innerhalb weniger stressvoller Lebensjahre.

[1] Robert Jeffress, *Hearing the Master's Voice: The Comfort and Confidence of Knowing God's Will*, Colorado Springs, Colorado 1995, S. 18.

Hier sind ein paar typische Fragen zu Gottes Willen von Schülern und Studenten, die ich gesammelt habe:

- „Was will Gott von mir?“
- „Warum macht Gott es uns so schwer, ihn zu erkennen?“
- „Finde ich alles, was ich brauche, um gute Entscheidungen zu treffen, in der Bibel?“
- „Hat Gott einen bestimmten Plan für mein Leben oder ist das meine Sache?“
- „Wird es mich glücklich und erfolgreich machen, Gottes Willen zu erfüllen?“
- „Wie finde ich heraus, welchen Beruf Gott für mich vorgesehen hat?“
- „Wie kann ich erkennen, dass es wirklich Gottes Wille ist und nicht mein eigener?“
- „Wie offenbart mir Gott seinen Willen?“
- „Können mich Fehlentscheidungen aus der Vergangenheit daran hindern, Gottes Willen in der Gegenwart zu erkennen und zu befolgen?“
- „Warum beantwortet Gott meine Gebete um Führung nicht, während andere offene und geschlossene Türen gezeigt bekommen (ganz zu schweigen von den Fenstern, die sich öffnen, wenn die Türen zubleiben)?“

Und meine absolute Lieblingsfrage:

- „Was ist eigentlich mit Urim und Thummim passiert, diesen Ja-oder-Nein-Steinen, die die Priester damals verwendeten? Solche könnte ich jetzt echt gut gebrauchen!“

Den Willen Gottes erkennen zu wollen beschäftigt jedoch nicht nur junge Leute. Es betrifft eigentlich jeden, der Gottes Rat für wichtige Entscheidungen sucht – und die müssen schließlich in jeder Lebensphase getroffen werden. Herauszufinden, auf welche Weise Gott führt, ist also für Junggebliebene genauso bedeutsam wie für Jugendliche. Daher interessiert die meisten Menschen, die ich kenne, was Gott selbst zu diesem Thema zu sagen hat.

Jedes Mal, wenn ich darüber zu sprechen beginne, stürzen sich die Leute regelrecht auf das Thema. An den vielen Kommentaren

und Fragen ist auch erkennbar, dass unüberlegte Aussagen oder stumpfsinnige Klischees über Gottes Führung die Sache recht verwirrend machen. Daher möchte ich zu Beginn drei wichtige Grundannahmen zur Frage formulieren, was es bedeutet, den Willen Gottes zu erkennen und umzusetzen.

Erste These

Wo ein Wille, da auch ein Weg

Jesus sagte: „Geht durch das enge Tor! Denn das Tor zum Verderben ist breit und der Weg dorthin bequem. Viele Menschen gehen ihn. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin schmal! Deshalb finden ihn nur wenige." (Mt 7,13–14 Hfa) Jesaja versprach: „Ob dein Weg nach rechts oder links führt, wird eine Stimme hinter dir herrufen und dir ansagen: ‚Das ist der richtige Weg, den geh!'" (Jes 30,21) David sang zu Gott: „Du wirst mir den Weg zum Leben zeigen und mir die Freude deiner Gegenwart schenken. Aus deiner Hand kommt mir ewiges Glück." (Ps 16,11) Und der weise Mann, der die Sprüche verfasste, warnte uns vor unserer eigenen Weisheit: „Manch einer wähnt sich auf dem richtigen Weg – und läuft geradewegs in den Tod." (Spr 14,12 Hfa) Wir sehen: Wo ein Wille ist, da muss auch ein Weg sein. Das bestätigte auch der Prophet Jeremia: „So spricht der HERR zu seinem Volk: Stellt euch an die Straßen und schaut euch um! Erkundigt euch, welchen Weg eure Vorfahren gegangen sind! Fragt nach dem richtigen Weg, *und dann beschreitet ihn*. So findet ihr Ruhe für euer Leben." (Jer 6,16 Hfa; Herv. d. Verf.) Dieser Vers hat allerdings noch eine weitere Zeile: „Aber ihr sagt: ‚Nein, diesen Weg gehen wir nicht!'" Letzten Endes können wir also frei wählen, welchen Weg wir nehmen.

Es gibt viele Beispiele von Personen, die ganz offensichtlich auf einem gottgegebenen Pfad durchs Leben gehen. Und je mehr ich über die Lebensberichte solcher Menschen nachdenke, die sich entschieden haben, Gott zu folgen, desto glaubwürdiger finde ich es, dass es einen Gott gibt, der eine Absicht für unser Leben hat.

Zweite These

Gott kommuniziert seinen Willen so, dass wir ihn verstehen und umsetzen können

Kommunikation mit Gott ist der Kern unserer Beziehung zu ihm. Ich habe einen Freund, mit dem ich laufend kommuniziere. Unser Kontakt mag regelmäßig sein, er ist jedoch keineswegs gewöhnlich. Ich sende ihm nämlich E-Mails und er antwortet mir mit Tinte, Papier und Briefmarke. Ich verstehe dieses Phänomen selbst nicht: Er *hat* doch E-Mail ! (Er ist sogar einer von denen, die Scherz-E-Mails weiterleiten!) Einmal erhielt ich von ihm eine Notiz, die er auf eine Spucktüte aus dem Flugzeug, mit dem er gerade unterwegs gewesen war, geschrieben hatte. Mein Freund mag also etwas sonderbar wirken, aber seine Nachrichten erreichen mich. Das Einzige, was ich nicht weiß, ist, wie er das nächste Mal mit mir kommunizieren wird. Ich warte auf den Tag, an dem ein kleines Flugzeug mit einem weißen Banner über mein Haus fliegt: „Hey Troy, hab deine E-Mail erhalten. Möchtest du morgen Golf spielen?“ Die Kunst wird dann allerdings sein, zu wissen, wann genau ich in den Himmel gucken muss.

Was erwartest du, wenn du Gott bittest: „Zeig mir deinen Willen?“ Etwa eine Stimme? Einen Traum? Ein Gefühl? Ein Zeichen? Wie würdest du eine „Nicht-Antwort“ interpretieren? In welcher Form wird die Botschaft deiner Meinung nach kommen? Ob die Kommunikation gelingt, hängt in erster Linie davon ab, ob wir Gottes Führung tatsächlich erwarten. Wenn wir fest mit Gottes Weisung rechnen, wird sie uns nicht entgehen.

Gott lässt uns kein Ratespiel machen oder geheimnisvolle Rätsel lösen. Er ist ein exzellenter Kommunikator. Aber Kommunikation funktioniert nur, wenn beide Seiten einander ihre Aufmerksamkeit schenken. Das heißt, es ist unsere Aufgabe, darauf zu achten, *auf welche Art* Gott kommuniziert und *was* er kommuniziert. Die Verheißung Gottes gilt allen: „Wenn ihr ernsthaft, mit ganzem Herzen nach mir verlangt, werde ich mich von euch finden lassen.“ (Jer 29,13–14)

Du entdeckst Gottes Willen für dein Leben, indem du ihn bewusst suchst und dann mutig lebst. Es passiert also nicht von selbst.

Der Wille Gottes muss dir wichtiger als alles andere werden. Und das wird dir in gewisser Hinsicht alles abverlangen. Aber *wenn* du glaubst, dass die Pläne, die Gott für dich hat, *besser* sind als deine eigenen, dann suche ihn mit deinem ganzen Herzen. Und mach dir dabei bewusst: Gott ist ausdauernder und kreativer, als wir es je sein werden. Wie Ray Pritchard schrieb: „Gott wünscht sich mehr als du dir selbst, dass du seinen Willen erkennst, und deshalb übernimmt er höchstpersönlich die Verantwortung dafür, dass du ihn auch findest.“[2]

Kommunikation ist per Definition ein Vorgang, an dem immer zwei Parteien beteiligt sind. Gott hat die Initiative schon ergriffen und den Prozess in Gang gebracht. Nun ist es deine Aufgabe, seine Botschaft zu verstehen und danach zu handeln.

Dritte These

Gottes Willen zu erkennen, bedeutet vor allem, Gott zu kennen und nicht die Zukunft

Gottes Führung enthält selten eine Vision für die Zukunft. Vielmehr geht es um das Heute und die Beziehung, die wir heute zu Gott haben. Als ich einmal nach einem Ort namens Chain Lakes in der Nähe des Yosemite-Nationalparks suchte, verirrte ich mich auf den vielen Forststraßen dort. Ich hielt am Rand der staubigen Straße, um einen Mann nach dem Weg zu fragen, der gerade eine Fuhre Baumstämme auf seinem Lkw-Anhänger befestigte. „Entschuldigung, ist das hier die Straße nach Chain Lakes oder muss ich eine andere nehmen?“ Er grinste mich höhnisch an und sagte: „Von hier aus kommen Sie dort nicht hin.“ Hatte ich mich verhört? Der Typ hatte doch keine Ahnung. Meiner Meinung nach sollte es doch möglich sein, von jedem x-beliebigen Ort zum anderen zu gelangen. Wir waren immerhin in Amerika. Ich wartete einen Moment, bis klar war, dass er nicht vorhatte, seine Prophezeiung näher zu erläutern. Ich hakte noch einmal nach: „Warum nicht? Wie können Sie das sagen?“ Er antwortete: „Sie können nicht nach Chain Lakes fahren, junger Mann. Nur wandern oder

[2] Ray Pritchard, *The Road Best Traveled: Knowing God’s Will for Your Life*, Wheaton, Illinois 1995, S. 18.

reiten.“ Er hatte recht. Weder diese, noch irgendeine andere Straße hätte mich schnell nach Chain Lakes gebracht. Ich musste einen acht Kilometer langen Fußmarsch querfeldein auf mich nehmen, um endlich anzukommen.

Dieses Prinzip lässt sich auf so viele Aspekte unseres Lebens übertragen. Gesunde Ehen entstehen nicht rein zufällig. Gute Noten stehen nicht einfach im Zeugnis, ohne dass man dafür etwas geleistet hat. Man kann ohne Training kein guter Sportler werden, auch wenn man noch so athletisch gebaut ist. Cellospielen erfordert Übung. Geldsparen funktioniert nur, wenn man sich entscheidet, auf etwas zu verzichten. Abkürzungen existieren auf dieser Reise nicht. So wie der Holzarbeiter sagte: „Auf diesem Weg kommst du dort nicht hin.“

Der Fußweg ist ein schmaler Pfad, den wir mit der helfenden Hand von Jesus bewältigen können. Es gibt keine Schnellstraße. Wer Wegweisung ohne einen Bergführer sucht, der sollte auf einen Weisheitsspruch aus einem chinesischen Glückskeks zurückgreifen. Gottes Willen zu erkennen, bedeutet in erster Linie, Gott kennenzulernen – und weniger, an jeder Weggabelung des Lebens genau zu wissen, was zu tun ist.

Denkst du ans Aufgeben?

Dass es eine Gebrauchsanweisung für unser Leben gibt, vermittelt nicht nur die Bibel. Auch meine Intuition sagt mir, dass das stimmen muss. Es ist schon ein verrückter Widerspruch der postmodernen Welt: Unsere Erfahrung soll darüber bestimmen, was wahr und was richtig ist; gleichzeitig merken wir aber, dass es nicht sonderlich klug ist, allein auf die Erfahrung zu vertrauen. Zum Beispiel kann uns unsere Erfahrung irreführen, wenn es darum geht, Gottes Güte zu vertrauen. Unbeantwortete Gebete. Unglück. Schweigen. Hindernisse. Einsamkeit. Niederträchtige Menschen. Krebs. Missbrauch. Entfremdung. Würde allein die Erfahrung entscheiden, was wahr ist, ist es nicht weiter verwunderlich, dass manche Menschen nicht einmal ein Gebet zu Gott hervorwürgen können.

Ist es nicht so, dass die meisten Menschen mehr damit ringen, *wer* Gott ist und *wie* er ist, als mit der Frage, ob er überhaupt existiert

oder nicht? Das zumindest ist meine Theorie. Sie fragen sich: *Wenn Gott gut ist, warum passieren dann so viele schlimme Dinge? Wenn Gott alles in der Hand hat, warum hat das Böse so viel Macht? Wenn Gott liebevoll und nahe ist, warum fühle ich mich dann, als stünde ein Grand Canyon zwischen mir und ihm?* Selbst Ungläubige recken angesichts einer Katastrophe oft ihre Faust gen Himmel, gegen einen Gott, an den sie nicht glauben. Sie sind wütend auf etwas oder jemanden, der das hätte verhindern sollen. Gottes Schweigen kann manchmal dem eifrigsten Sucher die Hoffnung rauben. Und auch eine persönliche Beziehung zu Gott kann schnell getrübt werden, wenn wir nach Antworten suchen und keine finden. Dann erscheint uns, unserer Erfahrung nach, die Nähe Gottes ganz unwirklich und unerreichbar.

Leider ist es für uns fast normal, ein Besetztzeichen zu hören, wenn wir Gottes Führung für unser Leben suchen. Und für manche klingt diese fehlende Antwort dann schnell nach einem „Ist mir gleichgültig", „Interessiert mich nicht" oder „Dafür habe ich keine Zeit". Und so streichen wir Gott aus der Gleichung unseres Lebens, da er uns „offensichtlich" schon aus seiner Gleichung gestrichen hat. Ignoriert zu werden ist uns nämlich noch mehr zuwider, als gehasst zu werden. Denn Hass bedeutet immerhin eine gefühlsmäßige Regung gegenüber der anderen Person. Gleichgültigkeit dagegen ist wie ein ultimativer Schlag ins Gesicht: „Du zählst nicht."

Ich vermute, dass manche Menschen sich so fühlen, als seien sie Gott egal, da der Allmächtige ihre Gebete nicht beantwortet. Keine Richtungsanweisung. Keine Führung. Aber ich wage auch zu behaupten, dass Gott nicht schweigt. Es ist ihm alles andere als gleichgültig. Gott unternimmt größere Anstrengungen, um *uns* zu erreichen, als jemals ein Mensch versucht hat, *ihn* zu finden. Es könnte sogar sein, dass er sich intensiver mit unserer Zukunft beschäftigt als wir selbst. Der Hauptgrund, warum Gott mit der Menschheit kommuniziert, ist: Er möchte eine gute Beziehung zu uns haben. Seine Botschaft kann allerdings ungehört bleiben, wenn wir am falschen Ort suchen.

Gottes Willen zu erkennen, sollte sich also nicht darum drehen, mit einer magischen Formel das richtige Studium zu wählen oder ein

göttliches Ja für den richtigen Ehepartner zu erhalten. Ich bin von den Thesen in diesem Buch überzeugt, bin mir aber gleichzeitig sehr wohl bewusst, wie viele offene Fragen ich noch immer hinsichtlich Gottes Führungsweise habe. Gewiss ist, dass ich ein Kind auf einer Reise bin. In vielerlei Hinsicht ist dieses Buch ein offenes Gespräch. Es klingt daher mal wie eine Geschichte, mal wie eine Predigt und mal wie ein persönlicher Kampf. Ich hoffe aber, dass meine Ausführungen praktische Anregungen bieten, die dir persönlich weiterhelfen. Ich bete, dass es helfen möge, falsche Vorstellungen in Bezug auf Gottes Führung zu beseitigen, und die Bereitschaft stärkt, jeden Tag im Gleichschritt mit dem Erlöser zu gehen.

Verlass dich drauf

Es gibt einen Gott, dem du wichtig bist. Und er wird einige deiner Fragen beantworten. Er spürt deine Leere und sehnt sich danach, dein Leben mit Sinn und Bestimmung zu füllen. Er kann dir Klarheit in deiner Verwirrung und Trost in deinen Nöten geben. Er wird alle seine Versprechen erfüllen. Er kennt dich und sucht dich. Das sagt er ganz offen: „‚Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe', spricht der Herr. ‚Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung. Wenn ihr dann zu mir rufen werdet, will ich euch antworten; wenn ihr zu mir betet, will ich euch erhören. Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden; ja, wenn ihr ernsthaft, mit ganzem Herzen nach mir verlangt.'" (Jer 29,11–13)

Ich bin felsenfest davon überzeugt: Gott hat einen klaren Wunsch, wie wir leben sollen. Ich glaube, es ist möglich, seinen Willen herauszufinden. Und ich glaube, Gottes Plan mit Überzeugung auszuleben, ist ein gut erreichbares Ziel für jeden Gläubigen.

Teil I

Gottes Willen suchen

1

Kapitel 1
Die Mythen hinterfragt

Wer das erste Knopfloch verfehlt, kriegt das Hemd nicht mehr richtig zugeknöpft. Als Kind trug ich kaum Hemden, weil es mich immer so frustrierte, wenn ich am Ende entdeckte, dass ich schief geknöpft hatte. Darum bin ich bis heute eher der T-Shirt-Typ. Doch das Prinzip, gleich zu Beginn richtig einzufädeln, lässt sich sehr gut darauf anwenden, Gottes Willen zu erkennen. Eine Methode, „richtig einzufädeln", ist, unsere Annahmen darüber, *wie* Gott seinen Willen offenbart, zu prüfen. Annahmen sind verfänglich. Sie formen unser Weltbild. Und wenn sie unausgewogen oder fehlerhaft sind, glauben wir Dinge, die einfach nicht stimmen. Ja, vielleicht versteifen wir uns sogar auf völlig unlogische Gedankengänge.

Denken wir zum Beispiel an Fernsehsendungen wie *Die versteckte Kamera*. Da geht es manchmal darum, zufällig ausgewählte Personen bei absolut lächerlichen Aktionen zu filmen – sehr zum Vergnügen der Zuschauer. Besonders witzig ist die Sendung, wenn Schauspieler ihre ahnungslosen Kandidaten zu peinlichen Aufgaben animieren und sie durch ihr eigenes ernsthaftes Verhalten denken lassen, alles sei völlig normal. Zum Beispiel bitten sie einen Fußgänger, mit einer alten Fahrradhupe (so eine, wie Clowns sie benutzen) eine geschäftige Straße auf und ab zu gehen und jedes Mal zu hupen, wenn jemand ohne aufzusehen vorbeiläuft. Erstaunlicher-

weise finden die Aufgabensteller tatsächlich Leute, die bereit sind, mitzumachen; also jedes Mal, wenn ein Passant gedankenversunken vorbeigeht, erschrecken sie ihn mit energischem Tröten. Und noch viel verblüffender ist: Je irrationaler sich die Kandidaten aufführen, desto vehementer verteidigen sie ihr Verhalten. Im Grunde wird hier das Verrückte für sie zum Normalen, einfach durch die stumpfsinnige Wiederholung. Das veranschaulicht, was unausgesprochene Annahmen bewirken, die unser Verhalten leiten (oder fehlleiten).

Ob es uns gefällt oder nicht: Unsere Vorstellungen davon, was normal ist, prägen unsere Erwartungen – so auch in der Hinsicht, wie Gott uns seinen Willen offenbart. Und genauso wie die Kandidaten von *Die versteckte Kamera* halten wir an unseren Annahmen über Gottes Führungsweise fest, wenn die Lage kompliziert wird – egal ob sie zutreffend sind oder nicht.

Der erste Schritt, um Gottes Willen besser zu verstehen, ist also, uns unsere Annahmen bewusst zu machen. Ohne eine gewissenhafte Prüfung unserer eigenen Vorurteile gründen wir unsere Vorstellungen von Gottes Führung vielleicht auf zufällige Ereignisse – so wie der Hund in der folgenden Geschichte.

Ein Ehepaar brachte einen Welpen nach Hause und ließ ihn im Garten spielen. Er sah ein Eichhörnchen im Baum, setzte sich an den Stamm und begann zu bellen. Das erschreckte das kleine Eichhörnchen so sehr, dass es zu einem weiter entfernten Ast springen wollte. Das arme Tier verfehlte jedoch den Ast und fiel direkt in das offene Maul des jungen Hundes. Die nächsten fünfzehn Jahre lang saß der Hund nun immer bellend am Stamm dieses Baumes und wartete darauf, dass ihm ein weiteres Eichhörnchen ins Maul fällt.

Ich möchte im Folgenden einige der Mythen näher betrachten, die aus Vorurteilen über den Willen Gottes entstanden sind. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass jeder Mythos auch ein Körnchen Wahrheit enthält. Gäbe es nur einen einzigen Weg, wie wir Gottes Plan für unser Leben entdecken können, wären wir wie der Hund, der darauf wartet, dass ihm auf wundersame Weise ein Eichhörnchen ins Maul fällt. Betrachte einmal die folgenden Aussagen und überlege dabei, was du über Gottes Führung weißt und was dir noch unbekannt ist.

Erster Mythos

Gottes Wille ist ein Rätsel, das wir lösen müssen

Als ich noch aufs College ging, schickte mir ein Mitglied meiner Kirchengemeinde einen Briefumschlag mit einem Hundert-Dollar-Schein. Er tat das anonym. Also, fast anonym. Im nächsten Gottesdienst fragte er vom Podium, ob es etwas gäbe, wofür wir Gott in der vergangenen Woche besonders dankbar seien, und dann blickte er mich unverwandt an. Natürlich war ich dankbar, aber je länger er mich anstarrte, desto unangenehmer wurde es mir. Er fuhr fort, die Gemeinde zu Dankesbezeugungen zu mahnen, während er mich fixierte, als müsse ich jeden Moment vor Dankbarkeit aufspringen. Das war mir so peinlich, dass ich mich am liebsten unter meinem Sitz verkrochen hätte. Es war, als ob er verzweifelt versuchte, ein Geheimnis für sich zu behalten und es gleichzeitig in die ganze Welt zu posaunen.

Manche Menschen behaupten, dass Gott ein Geheimnis kenne – seinen Plan für unser Leben – und es uns aus irgendeinem Grund nicht verraten könne. Es sei also *unsere* Aufgabe, uns seinen Willen aus ein paar verschlüsselten Hinweisen zusammenzureimen, die uns der Himmel sendet. Das glaube ich nicht. Gott gibt unmissverständlich zu erkennen, was er weiß und den Menschen mitteilen will. Dazu einige Bibelstellen:

> „Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe", spricht der Herr. „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung." (Jer 29,11)

> Ich habe von Anfang an das, was kommen wird, vorausgesagt, schon lange, bevor es Wirklichkeit wurde. Ich sage: ‚Was ich plane, steht fest. Alles, was mir gefällt, führe ich auch aus. (Jes 46,10)

> Denn du hast eine Zukunft, und deine Hoffnung wird nicht enttäuscht werden. (Spr 23,18)

> Du hast eine Zukunft! Du darfst neue Hoffnung schöpfen! Denn deine Kinder kommen in ihre Heimat zurück. Darauf kannst du dich verlassen. (Jer 31,17 Hfa)

> Doch was der Herr will, gilt für immer, und was er beabsichtigt, steht für immer fest. (Ps 33,11)

Ich verstehe Gottes Willen nicht als ein Rätsel. Er hat einen Plan, und der wird sich erfüllen. Er hat eine Absicht für unser Leben, er drückt sie aus, übermittelt sie, befiehlt sie und offenbart sie gerne allen, die danach verlangen, sie zu erfahren.

Ich habe Schwierigkeiten, 3-D-Bilder zu erkennen. Manche Menschen schauen sie an und die Abbildung taucht irgendwann ohne Mühe vor ihren Augen auf. Nicht bei mir. Ich kneife meine Augen zusammen, blinzle, suche, starre mit aller Kraft und stelle mir etwas vor, aber ich finde nie eine dreidimensionale Figur zwischen den Mustern. Ein Viertklässler hat es sich schließlich zur Aufgabe gemacht, mich über 3-D-Bilder aufzuklären, und siehe da, meine Augen wurden geöffnet! Der erste Trick, den ich von ihm lernte, war, vor Beginn die Anleitung zu lesen. Erstaunlich, wie viel wertvolle Information so eine deutlich gekennzeichnete Anleitung enthält! Der nächste Trick war, geduldig auf das Bild zu starren. Ich hatte die Bilder nie lange genug betrachtet und gewartet, bis die versteckte Form auftaucht. Da hat mir doch tatsächlich ein kleiner zehnjähriger Lausejunge erfolgreich beigebracht, wie es geht.

Ist Gottes Willen zu erkennen wie das Finden einer versteckten 3-D-Abbildung? Verbirgt sich Gott hinter der sichtbaren Realität und spielt mit der Menschheit Verstecken? Die Bibel sagt, dass Gott der Welt seinen Willen durch sein Wort und seinen Sohn kundgetan hat. So sagt zum Beispiel der Schreiber des Hebräerbriefs: „Vor langer Zeit hat Gott oft und auf verschiedene Weise durch die Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen, doch in diesen letzten Tagen sprach er durch seinen Sohn zu uns. Durch ihn hat er das ganze Universum und alles, was darin ist, geschaffen, und er hat ihn zum Erben über alles eingesetzt. Der Sohn spiegelt die Herrlichkeit Gottes wider, und alles an ihm ist ein Ausdruck des Wesens Gottes. Er erhält das Universum durch die Macht seines Wortes.“ (Hbr 1,1–3)

Ich glaube nicht, dass Gott mit unserem Leben spielt, als ob sein Wille ein Rätsel wäre, das wir lösen, oder ein Puzzle, das wir zusammensetzen müssen. Auch wenn es oft mit Suchen verbunden ist, den Willen Gottes zu erkennen, ist es dennoch nicht die Suche nach einem Gott, der sich versteckt hat.